Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Porto beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 40 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 96. Montag, den 28. April nachmittags. **1902.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. April. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Bremser Eduard Max Lorenz in Schedewitz und dem Bergarbeiter Gustav Max Decker in Oberhohndorf für die von ihnen am 27. Dezember 1901 unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes und bezw. zweier Personen vom Tode des Ertrinkens in dem Herschelschen Teiche zu Bockwa die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar des Königl. Bayerischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst dem Rittm. der Reß. a. D. Prof. v. Uhde; des Komthurkreuzes 2. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, Oberstlitnt. v. Kospoth; des Offizierkreuzes des Königl. Italienischen Kronen-Ordens dem Major Fellmer, Abth.-Kommandeur im 4. Feldart.-Regt. Nr. 48.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Post-Verwaltung sind ernannt worden: Lehmann, Reichel, Seidel, Holst und Sartz, zweiter Postassistent, als Postinspektoren (Ortsaufsichtsbeamte) im Bezirke der Kaiserl. Oberpostdirektion Chemnitz.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kriegs. Beamte der Militärverwaltung. 16. April. Kranz, Rendant des Festungsgefängnisses, auf seinen Antrag unterm 1. August mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Militärgeistliche. 26. April. Dr. Kühn, ev.-luth. Divisionspfarrer in Dresden, die nachgesuchte Entlassung, behufs Uebernahme eines landeskirchlichen Amtes, unterm 31. März ertheilt.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Karlsruhe.

Ueber den weiteren Verlauf der Festakte zum Regierungsjubiläum Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden, insbesondere über die Teilnahme Sr. Majestät des Kaisers an ihnen wird ferner gemeldet:

Se. Majestät der Kaiser nahmen nach Seiner Ankunft im Großherzoglichen Schlosse den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow entgegen.

Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers befanden sich der Hofmarschall Frhr. v. Lyncker, General v. Plessen, Generalmajor v. Loewenfeld, Major Prinz von Schönburg-Waldenburg, Flügeladjutant Hauptmann v. Friedeburg, Oberstabsarzt Dr. Ilberg und die Chefs des Zivil- und Militärkabinetts. Im Schlosse wurden Se. Majestät der Kaiser von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin empfangen. Um ¾11 Uhr marschierten die vereinigten Männergesangvereine mit Militärmusik und Fahnen vor das Schloß, nahmen vor dem Hauptportal Aufstellung und trugen mehrere Lieder vor. Während des Vortrages erschienen Se. Majestät der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin sowie die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten auf dem Balkon. Im weiteren Verlaufe des Sonnabend-Vormittags empfing der Großherzog den Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, die Offiziersdeputation des 14. Armeekorps mit dem General v. Bock und Polach, sowie Deputationen des 7. Ulanenregiments, des 1. Seebataillons und des Offiziercorps des Panzerschiffes „Baden“.

Se. Majestät der Kaiser beglückwünschten den Großherzog am Sonnabend vormittag zunächst an der Spitze der Deputation der badischen Regimenter zu Seinem Jubiläum und überreichten dem Großherzog Proben der durch die Allerhöchste Kabinettsordre verfügten Abänderungen auf den Achselklappen, Epaulettes und Achselstücken des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111. Um ½12 Uhr fand große Gratulationscour statt. Um 12 Uhr mittags hatten auf dem Schloßplatze die Truppen der Garnison Karlsruhe Paradeaufstellung genommen, auch die Kavallerie und Artillerie zu Fuß, der Großherzog und die Generalität auf dem rechten Flügel. Auf dem Balkon des Schlosses erschienen die Großherzogin und die hier anwesenden fürstlichen Damen. Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von den hier weilenden Fürsten und Prinzen, schritten vom Schloß nach dem Paradeplatz hinüber und begrüßten den Großherzog. General v. Bock und Polach brachte ein Hoch auf den Großherzog aus, die Musik intonierte die badische Hymne. Hierauf schritten Se. Majestät der Kaiser und der Großherzog die Front der Truppen-Aufstellung unter den Klängen des Präsentiermarsches ab, worauf der Vorbeimarsch in Zügen erfolgte. Se. Majestät der Kaiser reichten dem Großherzog hierauf die Hand und kehrten dann mit dem greisen Fürsten in das Schloß zurück, umjubelt von einer ungeheuren Menschenmenge, die von beiden Seiten über die Rasenflächen vordrängte. Im Schlosse nahmen Se. Majestät der Kaiser alsdann militärische Meldungen entgegen. Später fand bei dem Großherzogl. Paare Familienfrühstück statt.

Se. Majestät der König von Württemberg trafen nachmittags in Karlsruhe ein; der Großherzog und der Erbgroßherzog waren zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen. Die Herrschaften begaben Sich alsbald unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse. Eingetroffen sind ferner Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, und der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg.

Nachmittags fand im Großherzogl. Schlosse Galatafel statt. In ihrem Verlaufe richtete der Großherzog folgende Ansprache an Se. Majestät den Kaiser:

„Gestatten Ew. Majestät, in Gegenwart Meiner vielen Gäste Meinen innigsten und wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie Mir die Ehre erzeigt haben und die Freude, am heutigen Tage hier zu erscheinen und durch Ihr Erscheinen dem Feste, das gefeiert wird, eine noch viel höhere Bedeutung zu geben. Ew. Majestät wissen, was Ich damit sagen will, und kennen Mich genügend, um zu glauben, daß es keine Worte sind, sondern tiefe Empfindungen, Empfindungen des Dankes, der von alter Zeit für das Haus Ew. Majestät Mich bewegt und denn Ich doch auch einen kurzen Ausdruck geben darf. Denn an dieser Stelle hier war es Mir vergönnt, ebenso Allerhöchst-Ihren Hrn. Großvater vielfach zu begrüßen, als auch Ihren Erlauchten Vater bei verschiedener Gelegenheit mit der Gesinnung zu begrüßen, wie sie sich nur durch ein langes Leben befestigen läßt. Diese Erinnerungen sind Mir so wert und so theuer, daß sie die Anwesenheit Ew. Majestät noch bedeutend erhöhen. Der Rückblick auf die Vergangenheit erfüllt Mich ja überhaupt in diesen Tagen ganz besonders, und es wäre eitle Mühe, wenn Ich sagen wollte, was Mich alles dabei bewegt. Denn es ist Geschichte geworden und allgemeines Eigentum. Aber das Eine bewegt Mich am tiefsten, sagen zu können, daß Ich eine lange Zeit habe thätig sein dürfen unter Gottes Schutz und Segen. Ihm danke Ich dafür. Meine Wünsche gehen aber noch viel weiter: Sie zielen dahin, daß die Regierung Ew. Majestät eine in jeder Beziehung gesegnete bleiben möge, daß Ihnen Freude, Friede und Zufriedenheit entgegenkomme für alle Ihre Unternehmungen, für alles, was Sie zum Wohl des Reiches und, Ich darf hinzufügen, zum Wohl der Armee, im Auge haben und durchführen wollen. Dieser Armee anzugehören, in ihr thätig sein zu können, gehört zu Meiner größten Befriedigung und erweckt in Mir die Hoffnung, noch weiter in ihr wirken zu dürfen. Daß für die Zukunft diese Möglichkeit bevorsteht, ist es auch, worauf wir alle hoffen und wonach wir alle streben mit der ganzen Kraft unserer Ueberzeugung. Möge es Mir gestattet sein, diese Gesinnungen, die mit ganz besonderer Stärke in uns lebendig geworden sind, zum Ausdruck zu bringen. Möge Ew. Majestät noch lange gesegnet regieren! Wir geben dem Ausdruck unserer Empfindungen Laut mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König, Er lebe hoch!“

In Beantwortung des Trinkspruchs des Großherzogs hielten Se. Majestät der Kaiser folgende Rede:

„Ew. Königl. Hoheit haben die Gnade gehabt, hier am heutigen Festtage auch Meiner zu gedenken, und mit tiefbewegtem Herzen ergreife Ich das Wort, um den Dank auszusprechen für diese außerordentlich freundlichen Worte, diese zu Herzen gehenden Worte, die Ew. Königl. Hoheit soeben gesprochen haben. Wie diese Halle und wie dieser Fleck, an dem auch Ich Mich entsinne, die erhabene, Ehrfurcht gebietende Gestalt Meines hochseligen Herrn Großvaters und neben ihm die Lichtgestalt Meines Vaters gesehen zu haben, so birgt das Karlsruher Schloß in allen seinen Teilen für Mich Erinnerungen von höchstem Herzenswert, und es war natürlich, daß Ich den Wunsch hegte, bei diesen seltenen und einzig schönen Feste, das Gottes Huld und Gnade Ew. Königl. Hoheit mit Ihrem Hause beschert hat, auch Meinen bescheidenen Anteil nehmen zu können. Ein Vorbild selbstloser, hingebender Pflichterfüllung in der Regierung, wie in militärischen Verhältnissen, ein treuer Waffengenosse und Förderer der Gedanken Meines hochseligen Großvaters, ein emsiger und eifriger Hüter der erworbenen Schätze und Güter unseres deutschen Volkes, in allen diesen Dingen ein Vorbild für unsere jüngere Generation, so stehen Ew. Königl. Hoheit vor den Augen der Generation, die Ich repräsentiere, die unter den Eindrücken des großen Jahres aufgewachsen ist. Es kann für Mich nur der höchste Ruhm sein und zugleich in Mir die höchste Dankbarkeit erwecken, wenn aus dem Munde des Vertreters der Generation Meines Herrn Großvaters, aus Ew. Königl. Hoheit Munde selbst das Wort ausgesprochen wird, daß Sie mit den Grundsätzen, nach denen Ich zu regieren versuche, einverstanden sind. Denn es geht daraus hervor, daß diese Grundsätze sich in Bahnen bewegen, die Mein unvergeßlicher Großvater und vorgezeichnet hat. Wollte Gott, es hätte ihm gefallen, Meinen herrlichen Vater noch recht lange zu erhalten. Aber da es nun einmal anders gekommen ist, so bin Ich auch fest entschlossen, dem schweren Erbteil, das Mir zugefallen ist, mit Aufbietung aller Meiner Kräfte gerecht zu werden. Das geschieht besonders durch die Pflege der Armee. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, durch sorgfältige Pflege sie in dem Zustande zu erhalten, wie sie Mein Herr Großvater Mir überließ, als ein Instrument in seiner Hand, den Frieden zu erhalten, im Kriege zu siegen, als eine unvergleichliche Schule für die Erziehung unseres Volkes. Ich kann mir aber eine solche Arbeit nur lohnend und zu gleicher Zeit ersprießlich denken, wenn solche Vorbilder, wie Ew. Königl. Hoheit unter den deutschen Reichsfürsten sind, Mir zur Seite stehen. Denn es ist selbstverständlich, daß eine ältere Generation, wenn sie mit einem Male ihres würdigen Hauptes beraubt ist, es schwer finden muß, einer jüngeren Hand zu folgen; denn die Ansichten wechseln, wie die Aufgaben der Zeit. Wenn daher aus so berufenem Munde und von solcher Seite Mir aufmunternde und lobende Worte ausgesprochen werden, so schöpfe Ich daraus den Mut zu weiterem Streben. Meine Worte sollen damit schließen, daß Ich nicht allein, sondern im Namen jedes Deutschen von ganzem Herzen Gottes Segen erflehe für Ew. Königl. Hoheit und Ihr Haus, auf daß Sie auch ferner Mir als Berater zur Seite stehen und als Vorbild Mir voranstehen. Unseren Gesinnungen geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden Hurra, Hurra, Hurra!

Das Paradediner begann um 5 Uhr nachmittags in der oberen Galerie und den anstoßenden Räumen des Schlosses. Die Tafel war mit roten Nelken geziert. Die Musik spielte auserlesene Weisen, zunächst einen Jubiläumsgruß unter Einfügung zweier Lieblingsmelodien des Großherzogs, darunter: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt“. Es folgten unter anderen das alte niederländische Dankgebet, Teile von Beethovens Eroica, Stücke aus den Meistersingern. Den Schluß machte ein alter badischer Marsch. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher die Uniform seines badischen Regiments und badische Orden trugen, saßen zwischen der Großherzogin und der Prinzessin Wilhelm. Gegenüber saß in Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens der Großherzog zwischen den Prinzen Albrecht von Preußen und dem General v. Bock und Polach. Links von der Prinzessin Wilhelm folgten der Großfürst Michael von Rußland, die Erbgroßherzogin von Baden, Prinz Gustav von Schweden, Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Karl von Baden, Prinzessin Reuß, Prinz Max von Baden, Gräfin v. Rhena, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Prinz Reuß, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg u. a. Rechts von der Großherzogin folgten Se. Majestät der König von Württemberg, die Kronprinzessin von Schweden, der Erbgroßherzog von Baden, Fürstin zu Lippe, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Erbprinzessin von Anhalt, Se. Durchlaucht der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Erbprinzessin zu Meiningen, Erbprinz von Anhalt, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg ꝛc. An der inneren Seite der Tafel saßen zunächst dem Großherzog der Reichskanzler Graf v. Bülow, General v. Bülow, Generaloberst von Lee, General Frhr. v. Bülfinger, ferner die weiter hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Herren des Hofes und des Gefolges, die Spitzen der Behörden, die Generalität, die Offiziersabordnungen, der Oberbürgermeister von Karlsruhe und andere. Nach dem Trinkspruch des Großherzogs spielte die Musik: „Heil Dir im Siegerkranz“. Nach der Rede Sr. Majestät des Kaisers wurde die badische Hymne gespielt. Nach der Tafel hielten Se. Majestät der Kaiser und der Großherzog und die Großherzogin Cercle ab.

Während der Auffahrt zum Paradediner und der Ankunft des Königs von Württemberg hielt eine dichtgedrängte Zuschauermenge die Hauptstraßen und den Schloßplatz besetzt. Zahlreiche Nationaltrachten, besonders aus dem Oberlande, waren bemerkbar. Im Stadtgarten fand ein Festkonzert für die Künstlerschaft statt. Bei Eintritt der Dunkelheit begann eine überaus glanzvolle Illumination. Die Stadt bot einen feenhaften Anblick. Leider war die Beleuchtung durch den seit Nachmittag andauernden Regen beeinträchtigt. Große Zuschauermassen durchwogten die Straßen der Stadt. Die Studentenschaft der badischen Hochschulen in Heidelberg, Freiburg i. B. und Karlsruhe veranstaltete abends einen glänzenden Fackelzug, der mit einer Huldigung vor dem Schlosse endete und an den sich ein Festkommers in der Festhalle anschloß.

Der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin unternahmen eine Rundfahrt zur Besichtigung der Festbeleuchtung und wurden überall stürmisch begrüßt.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers erfolgte abends 8 Uhr 50 Min. Zur Verabschiedung waren erschienen der Großherzog, der Erbgroßherzog und Prinz Max von Baden, sowie der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Preußische Gesandte v. Eisendecher und der Stadtkommandant.

Der gestrige Tag wurde mit Glockengeläute von allen Kirchtürmen, Salutschießen und einem großen militärischen Wecken eingeleitet, das von fünf Militärkapellen ausgeführt wurde; vom Rathausturm erschall

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 27. d. Mts.: „Die Hugenotten“. Große Oper in fünf Akten. Nach dem Französischen des Scribe frei bearbeitet. Musik von Giacomo Meyerbeer.

Einem bedauerlicherweise nur schwach besetzten Hause stellte sich in der Rolle der Valentine Frl. Rosa Günther vom Stadttheater in Brünn vor. Die über eine ansehnliche Erscheinung verfügende Sängerin, die anscheinlich als Ersatz für das seit dem Abgange von Frau Krammer verwaiste Fach einer im Spielplan umfassender verwendbaren Kraft ins Auge gefaßt wurde, gab sich zunächst in dem Zuschnitt ihrer Darstellung ꝛc. als aus kleineren Verhältnissen kommend zu erkennen. Doch würde man dem nicht allzu viel Gewicht beilegen, sofern erfahrungsgemäß dieser sagen wir Provinzialismus sich im Ensemble unseres Königl. Instituts allmählich von selbst abzustreifen pflegt. Bedenklicher erschien schon der Provinzialismus der gesanglichen Seite der Leistung. Die Neigung zu einem Forcieren des Tones, zum Schreien deutete sogar ein wenig auf die Operette hin. Wie dem aber auch sei, jedenfalls erwies sich das Organ der Sängerin, das in seinem ursprünglichen Zustande so übel nicht gewesen zu sein scheint, durch eine stark naturalistische Behandlung bereits nicht unbedenklich mitgenommen. Der Ton sprach bei einem gutturalen Ansatze keineswegs immer rein an und flackerte übrigens in den scharf ansprechenden höheren Lagen empfindlich. Inwieweit diese nachteiligen Erscheinungen durch Befangenheit oder Aufregung erhöht wurden — die Valentine ist eine der heute selbst von den berufenen Vertreterinnen des dramatischen Faches gern gemiedene Rolle — und inwieweit sich also vielleicht das Urteil mildern läßt, das dürfte sich nach der Elsa entscheiden, die uns der Gast noch zu singen haben wird. Bei dem heutigen fast erschreckenden Mangel an brauchbareren Sängerinnen namentlich des in Rede stehenden Faches möchte man doppelt vorsichtig in der Fällung eines absprechenden Urteils sein und der Erwägung Raum geben, ob nicht vielleicht die Möglichkeit einer Abstellung der beregten Mängel in Rechnung zu ziehen wäre. Neben dem Gaste trat als Debütantin wieder Frl. Abendroth hervor. Die junge Sängerin hatte die Rolle des Pagen übernommen. Doch bestand sie diesmal nicht so glücklich wie bisher. Nicht nur daß hier der Mangel einer reifen, über der Aufgabe stehenden gesanglichen Technik besonders fühlbar wurde, trat auch der eigentümliche etwas spröde Klang des Organs wieder schärfer zu Tage. Ebensowenig kann verschwiegen werden, daß das letztere im Ensemble vorerst noch nicht genügende Tragfähigkeit entwickelte. Die Besetzung der übrigen Rollen giebt zu besonderen Bemerkungen nicht Anlaß; es war die in letzter Zeit übliche: Margarete — Frau Abendroth, Raoul — Hr. Petter, Marcel — Hr. Wachter, Nevers — Hr. Perron ꝛc. Die musikalische Leitung führte Hr. Hofkapellmeister Hagen. O. S.

Verein für Erdkunde.

Am 25. April legte im Dresdner Verein für Erdkunde Hr. Prof. Dr. Schneider zunächst eine japanische Puppe vor, die einen altjapanischen Krieger in vollständiger Ausrüstung und vollem Schmucke mit Ausnahme des Federbusches auf dem Helm darstellt. Eine solche Puppe wurde im alten Japan von adligen Familien aufgestellt, sobald ein Sohn geboren wurde, damit sie den Knaben immer darauf hinweise, wozu er bestimmt war, und dem Mann erinnere, seiner Pflichten stets eingedenk zu sein. Interessant wird die Puppe, wenn man sich neben sie einen japanischen Krieger der Gegenwart in seiner ganz der europäischen entsprechenden Ausrüstung denkt. Ferner legte Hr. Prof. Schneider eine Ansichtspostkarte vor, die die bekannte Grenzecke bei Myslowitz in Oberschlesien darstellt, wo die Grenzen von Preußen, Oesterreich und Rußland zusammentreffen und durch die Vereinigung der Schwarzen und Weißen Przemsza zu der nunmehr bis zu ihrer Mündung in die Weichsel die deutsche Grenze bildenden Przemsza eine natürliche Dreiteilung entsteht. Weiter machte derselbe Redner auf die in den deutschen Schutzgebieten erscheinenden deutschen Zeitungen aufmerksam, von denen verschiedene Nummern aus Deutsch-Südwestafrika, Deutsch Westafrika und Samoa vorlagen, und wies auf ihre Bedeutung für die Kenntnis unserer Kolonien hin. Im Gegensatze zu den Berichten von Reisenden, die den Kolonien nur einen kurzen Besuch widmeten und auf flüchtige Beobachtungen ein oft absprechendes oder einseitiges Urteil gründen, findet man in diesen Zeitungen nicht bloß die Meinung des Redakteurs, sondern auch Mitteilungen und Berichte von Deutschen, die in den Kolonien seßhaft sind, und kann daraus, wie nicht minder aus dem Anzeigenteile der Zeitungen, einen Einblick in viele Verhältnisse, wie sie wirklich sind, gewinnen. Während die in Apia alle 14 Tage erscheinende Samoanische Zeitung noch im ersten Jahrgange steht, befindet sich die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam bereits im dritten und die Zeitung für Deutsch-Südwestafrika, die früher in Windhuk hergestellt wurde, jetzt aber in Swakopmund erscheint, sogar im vierten Jahrgange. Endlich wies Prof. Schneider auf eine Anzahl ethnographischer und naturgeschichtlicher Gegenstände aus Deutsch-Südwestafrika hin, die im Vereinslokale ausgestellt waren. Sie gehörten zu einer Sammlung, die der jetzt in Dresden lebende Hr. B. Kandler während eines mehrjährigen Aufenthaltes in dem genannten Schutzgebiete insbesondere auf seinen Handels- und Jagdzügen zusammengebracht hat. Viel Beachtung fanden namentlich die Gehörne verschiedener Antilopen- und anderer Wildarten.

Nach diesen Darbietungen hielt Hr. Karl Ribbe einen Vortrag über einen Plan zur Durchquerung von Neuguinea. Zu dessen Begründung gab Redner vorerst einen Ueberblick über die Gebirge und Flüsse der Insel, soweit diese bekannt sind, und über die bisherigen Versuche, ins Innere einzudringen. Letzteres ist bisher den meisten Reisenden nur auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke gelungen. Die bisher einzige Durchquerung fand im nordwestlichen, niederländischen Teile der Insel statt, nämlich auf der nur 10 km breiten Landenge, die durch die von Westen her tief einschneidende Mac Cluer-Bucht hervorgerufen wird. Diese Durchquerung führte 1872 geh. Hofrat Dr. A. B. Meyer aus, der Direktor des Königl. Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums in Dresden. In neuester Zeit versuchte Otto Ehlers vom Hüongolf an der Nordostküste bis zum Papuagolf an der Südwestküste von Neuguinea durchzudringen. Der unglückliche Ausgang dieser Expedition ist noch in aller Erinnerung; er war die Folge der Unterschätzung der Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens und der falschen Wahl der Begleitmannschaft, insofern die vom Führer dazu angeworbenen Papuas außerhalb ihres heimischen Bezirks völlig unbeholfen sind. Der Plan, der nach Hrn. Ribbes Meinung zum Ziele führen würde, ist folgender: Die Expedition dürfte nicht lediglich die Durchquerung der Insel zur Aufgabe haben, sondern auch deren möglichst genaue Erforschung hinsichtlich ihrer Natur und Bevölkerung, weshalb etwa sechs Europäer sich an ihr beteiligen müßten. Als Schutzbegleitung müßten Malaien, am besten Amboinesen, genommen werden. Europäische wie farbige Teilnehmer müßten vor dem Beginne der Reise gehörig trainiert werden. Damit die Forschungsaufgaben in möglichst großem Umfange gelöst würden, wäre die Durchquerung nicht an einer möglichst schmalen, sondern an der breitesten Stelle der Insel auszuführen, nämlich im Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.